

# Walter Koller "im ganzen Wesen ein Pestalozzi"

Autor(en): **Heeb, F.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **54 (1983)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Walter Koller «im ganzen Wesen ein Pestalozzi»

Am 27. Januar 1983 starb im Bezirksspital Herisau der Gründer und langjährige Leiter des Schülerheims Wiesental in Gais, Walter Koller. Prof. Dr. Georg Thürer, Teufen, schrieb auf den verstorbenen Freund einen schönen Nachruf, der folgenden Wortlaut hat:

Zahlreich sind in unserem Volke gute Lehrer. Seltener sind die Erzieher in Heimen, welche den Grossteil ihres Tages im Dienste der Jugend stehen. Vollends rar aber sind die Persönlichkeiten, welche bereit sind, ausgesprochen schwierige Schüler zu betreuen und für das spätere Leben vorzubereiten. Zu diesen verantwortungsbewussten Pädagogen zählen wir Walter Koller, der am frühen 27. Januar sein einsatzbereites Leben vollendete. Blicken wir in knappen Zügen auf die Stufen seines Lebens zurück.

### Harte Jugend

Der Vater Walter Kollers war ein Innerrho-der Sticker, die Mutter eine Eisenhut aus Gais. Der 1915 geborene Knabe verbrachte die Frühzeit seiner Jugend im Wienacht-

Tobel. Hart schlug das Schicksal zu. Die Mutter starb früh, und der Vater verlor in der Stickereikrise seine berufliche Beschäftigung. Er musste, um die Familie über Wasser zu halten, in Rorschach eine Fabrikarbeit übernehmen, die sein Augenlicht gefährdete.

Ein Glück, dass sich dem begabten Knaben der Weg zum Oberseminar Marienberg öffnete. Dort begegnete er seinem Pädagogiklehrer Prof. Dr. Walter Guyer, dem Manne, der seine Lebensrichtung entschied. Zeitlebens blieb er dem bekannten Pestalozzi-Forscher dankbar. Walter Koller wirkte als Junglehrer im ländlichen Bazenheid und nachher für weitere dreizehn Jahre im Schulhaus Feldli der Stadt St. Gallen. Aus seiner Ehe mit Martha Gabathuler gingen zwei Töchter und zwei Söhne hervor.

### Ohne Ordnung nicht möglich

Immer häufiger traten Eltern mit der Bitte an Walter Koller heran, er möge ein schwieriges Kind in seine Schulstube aufnehmen.

Dieses Zutrauen bewog ihn, die Gesamterziehung in die Mitte seiner Berufsarbeit zu rücken. Zu diesem Zwecke wurde im obersten Rotbachtal hinter Gais, wo er seine dritte Stelle antrat, die Liegenschaft Wiesental erworben. Dort gründete Walter Koller sein Schülerheim, das seit 1970 in Form einer Stiftung besteht. Erst nahm er seine Schüler mit sich in sein Schulhaus, dann aber, als die Zahl unaufhaltsam anwuchs und er das Heim ausbaute, stellte er haus-eigene Lehrer an. In der Führung stand ihm die befreundete Familie Schwendener-Traber treu zur Seite, ebenso eine Reihe bewährter Helfer.

Wurde Walter Koller ein neuer Zögling anvertraut, so nahm er ihn auf einen langen Waldspaziergang mit, um von ihm selbst zu erfahren, weshalb er sich in Elternhaus und Schule nicht zurecht fand. So wusste der Knabe von Anfang an, dass der Heimleiter ein offenes Ohr hatte für persönliche Nöte. Freilich musste sich jeder in die Ordnung des Heims einfügen. Dass es aus Einsicht und nicht mit Zwang geschehe, war Walter Koller stets inneres Anliegen. Ohne Ordnung kommt ein grosses Heim – zurzeit sind es 43 Schüler – nicht aus. Nicht wenige Schüler wurden aus dem Elternhaus oder andern Heimen als sogenannt «hoffnungslose» Fälle gebracht. Jedenfalls waren es lauter Verhaltensgestörte, und es durfte der Heimleitung zur Genugtuung gereichen, dass 70 von 100 Ehemaligen eine Berufslehre nicht nur antraten, sondern auch durchstanden.

Frage man Walter Koller nach den wegleitenden Kräften in seinem Erziehungswerk, so nannte er deren drei, die er nach den Anfangsbuchstaben als sein ABC bezeichnete: Arbeits-, Bewegungs- und Charakter-schulung. Hatte schon Pestalozzi gegen das blosse «Maulbrauchen», das heisst das ja oft gedankenlose Abfragen und Hersagen gekämpft, so besass die Handarbeit im Schülerheim Wiesental ihren wichtigen Platz, bot sie doch auch Anhaltspunkte für die Berufswahl.

Jeder Schüler spielte mindestens ein Instrument. Neben der musischen Erziehung förderte das Zusammenspiel auch die Erziehung zur Gemeinschaft. Bei Gesang und Musik kam Walter Koller seine Musikalität sehr zustatten. Zudem verfügte er über einen grossen Liederschatz in allen vier Landessprachen.

### Oberrheinischer Kulturpreis

Es mochte dem Heimleiter wie ein väterlicher Segensspruch vorkommen, als Walter Guyer seinem einstigen Schüler zum 60. Geburtstag schrieb: «Walter Koller ist in seinem ganzen Wesen ein Pestalozzi; aber er paart dessen Liebe zu Kind und Mensch mit der nötigen Straffheit.» Wie Pestalozzi blieben aber auch Walter Koller widerliche Angriffe nicht erspart. Um so mehr erfreute ihn eine grosse Auszeichnung in seinem letzten Lebensjahr: im Mai 1982 wurde ihm im Strassburger Münster der grosse Oberrheinische Kulturpreis überreicht. Im Gegensatz zu andern Preisträgern konnte er nicht auf eine stattliche Reihe von Büchern hinweisen, aber er durfte sich im Geiste von 100 und mehr Ehemaligen umgeben sehen, die er aus mannigfacher Bedrängnis auf guten Weg geführt hatte.



Die VSA-Region Appenzell trauert um einen lieben Kameraden. Ende Januar 1983 erhielten wir etwas überraschend die Nachricht vom Tode von Walter Koller. Sicher haben ihn auch viele VSA-Mitglieder noch in Erinnerung, wirkte er anlässlich der VSA-Tagung 1975 in Herisau als Referent zum Thema «Kostenexplosion im Heim» mit. Zum Auftakt begrüsst er mit seinen Buben mit rassisger Musik die Tagungsbesucher (Bild) vor dem Casino in Herisau. Wir durften Walter Koller als sehr tüchtigen und strebsamen Heimleiter kennenlernen. Mit viel Mut und unermüdlichem Einsatz stand er während Jahren den vielen Buben im Wiesental in Gais zur Seite und war ihnen stets ein gutes Vorbild. Auch unter uns Appenzeller Heimleitern war Walter sehr geschätzt. Es ist uns allen bewusst, dass wir von einem lieben und treuen Kollegen Abschied nehmen mussten, und so wie wir ihn kannten, möchten wir ihn auch in bester Erinnerung behalten. Er ruhe in Frieden.

F. Heeb